

## † Sektionschef Dr. Franz Berger.

Wien, 24. April.

Mit aufrichtiger Teilnahme wird die Wiener Öffentlichkeit den Tod des Sektionschefs Dr. Franz Berger verneigen, der heute nachmittag im Alter von 78 Jahren gestorben ist. Von seiner im Jahre 1911 erfolgten Pensionierung hat Berger drei Jahre hindurch im Staatsdienst in dem damals neu ins Leben gerufenen Ministerium für öffentliche Arbeiten erpieflich gewirkt. Für Wien und die Wiener jedoch blieb er der Stadtbauamtsdirektor, der unbeschadet der ausgezeichneten Wirksamkeit seines Amtsnachfolgers Dr. Goldemund.

Mit dem Namen Franz Berger war und ist das Wiener Stadtbauamt in seiner heutigen Gestalt unauflöslich verbunden. Vom Jahre 1882 bis zum Jahre 1911 ist Berger an der Spitze dieses Amtes gestanden und was er dort geleistet hat, ist im ganzen Inland, aber auch weit hinaus über die Grenzen der ehemaligen Monarchie nach Gebühr gewürdigt worden. Daß Wien heute eine der gesündesten Städte auf dem ganzen Kontinent ist, verdanken wir nächst dem Schöpfer der Wiener Wasserleitung, dem unvergeßlichen Eduard Sueß, in erster Linie Franz Berger. Die Umgestaltung der Kanalisation, der Bau der großen Sammelkanäle, die Einwölbung der noch offenen Bachgerinne und das große Werk der Wienfußregulierung sind Ruhmesstaten des heute verstorbenen Technikers. Die erste Hochquellenleitung hat er ausgearbeitet, das Projekt zu dem Bau der zweiten ist unter seiner Oberleitung zustande gekommen und vollendet worden. Aber auch auf dem Gebiete des Hochbauwesens hat das Stadtbauamt Bergers Außerordentliches geleistet. Zeugnis davon sind die große Anzahl neuer Amtshäuser, der mehr als hundert neuen großen Schulgebäude, Versorgungsanstalten und Bäder, der Bau der neuen Gas- und Elektrizitätswerke, die Um- und Ausgestaltung des Straßenbahnnetzes, die Auflassung der Linienwälle, die Verlegung der Kasernen im Zusammenhang mit der Stadtregulierung.

Der Aufstieg Bergers im Rathause datiert noch aus der Zeit der liberalen Ära. Vizebürgermeister Dr. Lederer hatte ihn feinerzeit über die Köpfe aller Vordermänner hinweg zum Baudirektor vorgeschlagen. Damals war das Stadtbauamt nicht viel mehr als ein untergeordnetes Hilfsamt. Aber Bergers großartige Tüchtigkeit wußte sich durchzusetzen. Der erste Techniker im städtischen Dienste wurde zunächst wenigstens ad personam dem Magistratsdirektor gleichgestellt, bis schließlich die statutenmäßige Gleichstellung erfolgte. Als die Liberalen im Rathause von den Christlichsozialen abgelöst wurden, da hat Berger, zeitlebens ein aufrechter und fleißiger Herrenmensch, sich auch unter Dr. Lueger zu behaupten verstanden. Lueger, der sonst im Beamtenkörper der Stadt Wien nicht viel Selbständigkeit, Eigenwillen und Initiative duldet, mußte des öfteren klein beigeben, im Stadtbauamt ließ sich Berger grundsätzlich auch von dem allmächtigen Bürgermeister wenig oder gar nichts dreinreden. Aber auch sonst machte er aus seinen Ansichten kein Hehl, selbst wenn diese der herrschenden Partei nichts weniger als genehm waren. So hat er in der Gasfrage stets die Meinung vertreten, daß die Einlösung der Werke auf Grundlage des Felderschen Vertrages und der für die Gemeinde überaus günstigen Schätzung die beste Lösung wäre.

Als Präsident der ständigen Delegation des Oesterreichischen Ingenieur- und Architektenvereines hat er mit Feuereifer die Anteilnahme der Technikerschaft in allen Ressorts der Stadtverwaltung verlangt und hat für die Hebung des Ansehens der akademisch gebildeten Ingenieure und für die Verbesserung ihrer materiellen Lage Bedeutendes erreicht. Auch in den Jahren des Ruhezustandes ist sein vrennendes Interesse an allen Wiener Fragen keineswegs erloschen. Er wußte die Feder glänzend zu führen und unsere Leser werden sich mit Vergnügen der zahlreichen Aufsätze erinnern, die Franz Berger in der „Neuen Freien Presse“ veröffentlicht hat.

Franz Berger hinterläßt einen Sohn und eine Tochter, die mit Oberbaurat Stigler verheiratet ist. Ueber das Leichenbegängnis sind noch keine Dispositionen getroffen.